

Lukács über Rationalität und Irrationalität

Tom Rockmore

Wie viele andere Denkformen hängt auch der Marxismus von einer tief verwurzelten Dichotomie ab, die grundlegend für sein Selbstverständnis ist. Gemeinhin ist der Marxismus seit Engels hauptsächlich durch die Zurückweisung des Idealismus zugunsten eines Materialismus charakterisiert worden, wobei letzterer hauptsächlich, wenn nicht sogar ausschließlich, als Antithese zu ersterem verstanden wird. Dieser Dualismus, der auf andere Weise auch durch solche Unterscheidungen wie die zwischen Wissenschaft und Ideologie oder rationalem und bürgerlichem Denken ausgedrückt wird, soll zwischen rationalen und irrationalen Theorieformen differenzieren. Auf dieser Verständigungsebene bedeutet «rational» soviel wie «an sich mit dem Umsturz des Kapitalismus zugunsten des Kommunismus verbunden», und «irrational» bedeutet «an sich auf die Erhaltung des Kapitalismus ausgerichtet».

Mit der möglichen Ausnahme der offenen politischen Betonung ist die ständige Berufung des Marxismus auf eine dualistische Analyse der Beziehung zwischen Marxismus und Nichtmarxismus als rational und irrational alte Tradition. Allein die Idee einer radikal neuen Denkform, die mit allem, was vorher war, konsequent bricht, durchzieht als ein Hauptthema die gesamte philosophische Tradition der Moderne, spätestens seit Descartes. Generationen von Philosophen haben immer wieder Begriffsschemata vorgeschlagen, in der Absicht, alle vorhergehenden Denkformen für im Grunde genommen ungeeignet zu erklären. Bei Kant finden wir die Behauptung, daß frühere Formen der Philosophie dogmatisch seien. Husserl argumentiert, die Philosophie habe niemals die Form einer strengen Wissenschaft angenommen. Deshalb müßten wir noch einmal von vorne anfangen. Heidegger gemäß hat die Philosophie seit den Vorsokratikern den Weg der Wahrheit, auf den wir zurückkehren müssen, verlassen. Was auch immer sie sonst sein mögen, jedes dieser Argumente verfolgt die strategische Absicht, eine Wesensunterscheidung zwischen Philosophie und Geschichtsphilosophie einzuführen, aufgrund derer die Philosophie von einer Berücksichtigung früherer Formen befreit ist.

Der Marxismus gilt als führendes Beispiel in der Bemühung, angeblich rationales Denken von seiner irrationalen Vergangenheit zu trennen. Aber die Marxisten haben nicht immer ein angemessenes Verständnis der Geschichtsphilosophie, die sie bemüht sind, hinter sich zu lassen, bewiesen. Lukács ist das herausragende Beispiel eines marxistischen Denkers mit einer außergewöhnlichen Beherrschung der Geschichtsphilosophie. Ein Versuch, die Entwicklung seines Denkens während seiner langen marxistischen Periode nachzuvollziehen, kommt einer Reihe von Bemühungen gleich, durch eine angemessene historische Analyse eine Wesensunterscheidung zwischen Materialismus und Idealismus oder, wie er es versteht, eine Unterscheidung zwischen rationalen und irrationalen Denkformen zu treffen.

Jede Analyse von Lukács' marxistischem Standpunkt muß auch auf seine komplexen philosophischen Anleihen eingehen. Für unsere Zwecke können wir in Lukács' Marxismus fünf Hauptstränge ausmachen: Marx, Engels, Hegel, Fichte und Lask. Auf Marx geht Lukács' Beschäftigung mit der Entfremdung sowie sein Interesse an der Gebrauchsgüter-Analyse und der Ideologie zurück. Von Engels übernimmt er – und das ist ein Wendepunkt in der Philosophie – die zwischen Idealismus und Materialismus trennende Sichtweise. Von Hegel macht er sich zahlreiche Ideen, darunter vor allem den Totalitätsbegriff, zu eigen. Die Anleihen bei Fichte und Lask werden nicht oft erwähnt und sind nicht im Detail bekannt. Lukács verdankt Fichte den Ansatz, menschliches Sein als etwas grundlegend Aktives anzusehen, was sich in seiner Interpretation des Proletariats als Lösung zu dem kantischen Problem vom 'Ding an sich' widerspiegelt.

Die Rolle, die Lask in der Formierung von Lukács' Denken spielt, ist nicht genau bekannt, aber entscheidend, um dessen Bemühungen zu verstehen, sich für die Wesensunterscheidung zwischen Materialismus und Idealismus auszusprechen, die einen grundlegenden Aspekt marxistischen Glaubens darstellt. In seiner neo-kantischen Untersuchung zum Geschichtsproblem, die unter dem Stichwort Irrationalitätsproblem erfolgt, vertrat Lask die Meinung, daß das isolierte historische Ereignis nicht bekannt sein könne und daß Geschichte als Wissenschaft unmöglich sei. Bei seinem ersten Durchbruch zum Marxismus wandelte Lukács das, was in Lasks Stellungnahme eine Forderung nach den Bedingungen geschichtlicher Kenntnisse ist, in eine Forderung nach der innewohnenden Irrationalität sogenannten bürgerlichen Denkens um, das unfähig ist, seinen Gegenstand zu kennen. Da Lask vor seinem zu frühen Tod ein führender Neo-Kantianer war, ist es nicht übertrieben zu sagen, daß Lukács' Marxis-